

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 7

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

7/2003

SEITE **2** **Neue Industrieflächen**
Der Staatshafen Aschaffenburg verändert sein Gesicht

SEITE **5** **20 Jahre Bruderschaft der Völker**
Das internationale Fest feiert mit zahlreichen Attraktionen sein rundes Jubiläum

SEITE **9** **Wohnen im Baudenkmal**
Tag des offenen Denkmals gibt Einblicke in denkmalgeschützte Privathäuser

Hauptbahnhof demnächst attraktive Visitenkarte der Stadt

Außerdem Erweiterung der Ebertbrücke um zwei Spuren beschlossen

In den vergangenen Wochen sind positive Entscheidungen in Bezug auf zwei Projekte gefallen, die von besonderer Bedeutung für die Stadtentwicklung sein werden. Die gute Nachricht für das künftige Verkehrsgeschehen kam Anfang Juni aus Berlin. Das Bundesverkehrsministerium teilte mit, dass der Ausbau der Ebertbrücke in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen wird. Damit ist die Finanzierung des Projekts auf den Weg gebracht. Bei dem zweiten Vorhaben, dessen Verwirklichung in greifbare Nähe gerückt ist, handelt es sich um die behindertengerechte Stadtteilverbindung zwischen Damm und der Innenstadt.

Die Deutsche Bahn unterbreitete der Stadt Aschaffenburg das Angebot, eine Unterführung, die auch die Gleise der Bahnsteige neu erschließen soll, zu bauen.

Ausbau der Ebertbrücke ist notwendig

Über die Notwendigkeit eines baldigen Ausbaus der Ebertbrücke um zwei weitere Fahrspuren bestehen keine Zweifel. Die Brücke im Verlauf der B 26 ist sowohl als überregionale Verbindungsstraße als auch für den innerstädtischen Verkehr von größter Bedeutung. Die Verkehrssituation in Stadt und Umland wird – wie der Verkehrsentwicklungsplan der Stadt zeigt – maßgeblich von der Leistungsfähigkeit der Ebertbrücke beeinflusst. Das Projekt hat die Planfeststellung schon vor einiger Zeit erfolgreich durchlaufen, allerdings musste in den vergangenen Monaten um die Finanzierung gebangt werden. Aus Kostengründen will die Bundesregierung diejenigen Bundesstra-



Hauptbahnhof Aschaffenburg: Ab Dezember hält hier wieder der ICE.

ßen, welche in der Nähe von (oder parallel zu) Autobahnen verlaufen, aus ihrer Zuständigkeit entlassen und sie in die Verantwortung der Länder übergeben. Dies soll auch die B 26 betreffen. Somit hätte das Land Bayern den rund elf Millionen Euro teuren Ausbau bezahlen müssen – nun zeichnet sich ein Kompromiss mit dem Freistaat ab.

Unterführung nach Damm

Für die Fußgängerverbindung Damm-Innenstadt hatte sich der Stadtrat vor einem Jahr eigentlich für eine Brücke entschieden. Überraschend bekam die Stadt Aschaffenburg aber vor kurzem das Angebot der Deutschen Bahn, eine gut beleuchtete und videogesicherte Unterführung in eigener Verantwortung zu bauen. Dafür nannte die Bahn zwei Gründe: Im Dezember soll

der Intercity-Express wieder im Aschaffener Hauptbahnhof halten. Dazu müssen vier Bahnsteige angepasst werden. Natürlich will die Deutsche Bahn teure Provisorien vermeiden und mit dem Bau der Unterführung sofort „Nägel mit Köpfen“ machen. Ein weiterer Grund liegt in der Park-and-ride-Anlage für Bahnkunden, die gleichzeitig auf der Nordseite des Bahnhofs errichtet werden soll. Diese soll ebenfalls durch die Unterführung mit den Bahnsteigen verbunden werden. Das im Stadtrat ausführlich diskutierte Angebot bringt der Stadt große Vorteile: Die behindertengerecht ausgebaute Unterführung könnte schon Ende des Jahres 2006 fertig sein, das wäre mindestens drei Jahre früher als die ursprünglich geplante Brücke. Für die Stadt entstehen nur geringe Kosten. Sie übernimmt das Grundstück des Park-and-ride-Platzes von der Bahn und beteiligt sich an den Folgekosten. Investitionskosten von mehreren Millionen Euro können in der Stadtkasse eingespart werden. Zudem wird das Risiko explodierender Ausgaben durch Sicherheitsvorgaben des Eisenbahnbundesamtes für das Brückenbauwerk vermieden. Schließlich wird die Bahn auch die Halle des Hauptbahnhofs und den Bahnhofsvorplatz restaurieren, so dass die Stadt den Hauptbahnhof endlich als attraktive Visitenkarte vorzeigen kann. Aus all diesen Gründen stimmte der Stadtrat dem Vorschlag einstimmig zu.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



es ist Sommer und Aschaffenburg blüht auf. Tausende von mediterranen Pflanzen hat die Stadtgärtnerei auf neuen Beeten überall in der Stadt in die Erde gebracht. Das Motto der Kulturtage „Sehnsucht nach dem Süden“ wird so ganz malerisch unterstrichen. Doch noch viel mehr lässt unsere Stadt erblühen. In Aschaffenburg versinkt auch in den Sommerferien das kulturelle Leben nicht im Sommerloch. Im Gegenteil. Kaum sind die Kulturtage verklungen, geht es mit Schwung weiter: Erstmals gibt es eine Kanu- und Drachenbootregatta auf dem Main, dann folgen die Bachtage, die Carillontage und das Stadtfest. Auch wer in Urlaub fährt, dem bleibt noch genug Sommer übrig, um die kulturelle Freiluftsaison in Aschaffenburg zu genießen. Und das gilt nicht nur für die Bürger dieser Stadt. Aschaffenburg ist ein Magnet. Daran, seine Anziehungskraft noch zu vergrößern, arbeitet der neue Stadtmarketingverein. In seinen Arbeitsgruppen sind schöne Ideen gereift. Gleich nach den Kulturtagen soll der „Aschaffener Sommerpfad“ heimische wie auswärtige Kulturfreunde auf eine Route mit Stationen wie dem Schlossgarten, dem Mainufer, der Altstadt, dem Schloss, der Fasanerie und dem Schöntal locken. Dieser Erlebnispaziergang wird garniert mit Informationen über Geschichte und Kuriositäten. Zum „Sommerpfad“ zählen auch die vielen Veranstaltungen im Juli und August sowie Führungen mit der Volkshochschule. Handel und Gastronomie sollen sich mit eigenen Initiativen einbringen. Für all diese Aktivitäten wollen wir gemeinsam über die Grenzen Aschaffenburgs hinaus werben. Weitere Themenpfade sollen folgen. Gedacht ist unter anderem an einen „Antikenpfad“. Attraktionen wie das Pompejanum, die Korkmodellsammlung im Schloss und später auch die Antikenuhr auf dem neu gestalteten Theaterplatz bieten sich dafür an. Die Kulturstadt Aschaffenburg hat viel zu bieten. Ich möchte Sie zu den Veranstaltungen herzlich einladen. Bis dahin wünsche ich Ihnen und uns allen viel Sonnenschein in unserem blühenden Aschaffener Sommer.

Ihr

Klaus Herzog
Klaus Herzog
Oberbürgermeister



Bald vier Spuren – die Ebertbrücke.

Wichtige neue Industrieflächen

Der Staatshafen in Aschaffenburg verändert sich



Von Mitte der 50er Jahre bis Ende 1991 wurde im Kraftwerk am Staatshafen Strom für die Deutsche Bahn erzeugt. Nun ist die Geschichte des Kraftwerks mit seinem Abbruch zu Ende. Der Strommarkt ist liberalisiert, aus den europäischen Staaten wird Billigstrom geliefert. Deshalb wurde 1997 der erste Kraftwerksblock und 2000 der letzte vom Stromnetz genommen.

Von den zentralen Teilen des 1952 errichteten Steinkohlekraftwerks Aschaffenburg steht heute nichts mehr. Auch die Kesselhäuser sowie die Großanlagen zur Entfernung von Schwefel und Stickoxiden sind verschwunden. Die Gebäude wurden gesprengt. Erhalten bleibt vorerst nur der 160 Meter hohe Betonkamin. 1987 war er zusammen mit der Entschwefelungsanlage in Betrieb genommen worden. Heute hat ihn die moderne Kommunikationsindustrie für sich als Sendemast entdeckt. Die eigentliche

Kraftwerksfläche beträgt 16,2 Hektar, der Kohlelagerplatz 5 Hektar. Die Aschaffener Entsorgungsfirma Westarp hat sich davon rund 50 000 Quadratmeter gesichert. Eine der Kraftwerkshallen bleibt als Indoor-Recyclinganlage erhalten. In ihr werden mit Schrottscheren und Trennanlagen Metalle zur Wiederverwertung präpariert.

Auch die Firma Letron hält an ihren Plänen fest, ihren Betrieb auf den Kraftwerk-Flächen zu erweitern. In einem ersten Schritt sollen derzeit auf mehrere Standorte

verteilte Firmenteile zusammengefasst werden. Dritter im Bunde ist das bereits im Hafen ansässige Logistikunternehmen Viktoria Logistik/Klaus Schäfer-Holding, das neben eigener Expansion die Ansiedlung passender Unternehmen anpeilt. Diese Aschaffener Firmen leisten einen wertvollen Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung und -erweiterung.

Ende 2003 endgültig nutzbar

Die ersten Abbrucharbeiten begannen bereits Anfang 1998. 10 000 Tonnen Eisen- und Metallschrotte und

28 000 Tonnen entsorgungspflichtige Abfälle sind bislang angefallen und verwertet worden. Noch liegen dort mehrere zehntausend Tonnen ungebrochene Betonfundamente. Diese werden zur Planierung der Fläche wiederverwendet.

Ende 2003 sollen Abbruch und Rückbau des Kraftwerks abgeschlossen sein.

Soziale Stadt Damm

Delegation des Stadtrats besucht das Würzburger Projekt „Heuchelhof H1“

Am 27.06.2003 besuchte eine Abordnung des Aschaffener Stadtrates das Würzburger Soziale Stadt Projekt Heuchelhof H1. Unter Führung von Bürgermeister Werner Elsässer und Stadtentwicklungsreferenten Bernhard Kebler hatten interessierte Stadtratsmitglieder die Möglichkeit, ein soziales Projekt kennen zu lernen.

Das Würzburger Modellprojekt „Heuchelhof“ weist vergleichbare Probleme auf wie das Aschaffener Vorhaben in Damm-Mitte. Es befindet sich in der Durchführungsphase. Bisher verläuft es sehr positiv. Aus diesem Grund wollten sich die Aschaffener Stadträtinnen und Stadträte vor Ort genauer mit dem Heuchelhof auseinandersetzen. Beide „Soziale-Stadt-Projekte“ werden durch die Städtebauförderung der Regierung von Unterfranken sowie durch die Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ unterstützt.

Die Würzburger Bürgermeisterin Marion Schäfer, der Sozialreferent Dr. Peter Motsch sowie der für den Heuchelhof zuständige Koordinator Siegfried Scheidereiter stellten die spezifischen Probleme und Lösungsansätze der Stadt Würzburg für dieses Gebiet dar und diskutierten ihre Erfahrungen mit den Aschaffener Kollegen. Ein Rundgang durch den Heuchelhof verdeutlichte die Schwierigkeiten und deren Lösungsmöglichkeiten. Auf Aschaffener Seite hofft man, die Würzburger Erfahrungen in das laufende Projekt Damm-Mitte einbringen zu können.

Der „Heuchelhof“ ist eine Verkörperung der Ideen des modernen Städtebaus der 60er Jahre, ein Projekt des modernen Massenwohnungsbaus der 60er und 70er Jahre für breite Bevölkerungsschichten mit überwiegend qualitativ guten und großzügigen Wohnungen.

Verändertes Gesicht für Frohsinnstraße

Umbaumaßnahmen sollen Attraktivität für Kunden und Anwohner erhöhen

Die Zukunft der Frohsinnstraße ist seit langem ein viel diskutiertes Thema in der Stadt. Als wichtige Verbindung Achse zwischen Hauptbahnhof, Fußgängerzone und Goldbacher Straße/City Galerie kommt ihr innerhalb der Innenstadt eine große Bedeutung zu. Dieser Funktion verdankte sie in den letzten Jahrzehnten ihre herausragende Attraktivität für den Einzelhandel und den medizinischen Sektor. Die Attraktivität für Ärzte und Apotheken ist nach wie vor ungebrochen, der Einzelhandel konkurriert jedoch mit den guten Geschäftslagen der City Galerie und der Herstattstraße.

Die derzeitige Gesamtsituation des Einkaufsbereiches Frohsinnstraße stellt sich trotz der guten Lage im Stadtzentrum als unbefriedigend dar. Unzufriedenheit herrscht insbesondere über das hektische Verkehrsaufkommen und das eher unattraktive Erscheinungsbild der Frohsinnstraße.

Die Problematik kurz im Überblick:

Die Bürgersteige sind relativ schmal, Straße und Gehwege sind sanierungsbedürftig. Es fehlen freundliche Gestaltungselemente wie Grünflächen, Bänke oder Kunstwerke. Insgesamt gesehen ist das Verkehrsaufkommen in der Frohsinnstraße zu hoch, auch unkontrolliertes Parkieren verursacht Verkehrsbehinderungen. Bisher existierten unterschiedliche Vorstellungen zur Umgestaltung des Straßenzuges. Die Ideen

reichten von einer reinen Fußgängerzone bis hin zu einer vollständig glasüberdachten Einkaufspassage.

Zur Lösung der Probleme: Wesentliches Ziel ist ein verkehrsberuhigter Bereich. Der Durchgangsverkehr soll in der Einkaufszone zur größeren Sicherheit der Fußgänger erschwert werden. Diese Maßnahme ist zugleich mit einem verringerten Stellplatzangebot für Kurzzeitparker verbunden. Der momentane Straßen- bzw. Gehwegbelag soll vollständig durch glattes, helles Pflaster ersetzt werden. Darüber hinaus ist beabsichtigt, die heutige Fahrtrichtung der Frohsinnstraße zwischen Erthal- und Bodelschwingstraße zu drehen. Dies soll dem Liefer- und Anwohnerverkehr sowie dem Rettungsverkehr zugute kommen.

Ambiente verbessern

Aufgrund der zahlreich vorhandenen Leitungen, Ver- und Entsorgungstrassen im Straßenergrund ist die Anlage großzügiger Grünflächen sowie das Pflanzen größerer Bäume nicht möglich. Deshalb sollen Hochbeete mit kleineren Bäumen und Sträuchern entstehen. Zudem sieht das Konzept die Integration von Sitzbänken, ansprechender Beleuchtung und Kunstobjekten vor. Eine ca. 9 m hohe Licht-Stele sorgt als Orientierungspunkt für eine Akzentuierung. Als besondere Attraktion soll ein spezielles Lichtkonzept für die Frohsinnstraße entwickelt werden, wie es in anderen Städten bereits erfolgreich umgesetzt wurde.



Mit uns kommen Sie so richtig in Schwung! Mit einem Powerangebot an Strom, Gas, Wasser und Fernwärme. Doch das ist längst nicht alles! Denn wir versorgen Sie persönlich und umfassend. Mit News und Fakten rund um Energie, Umwelt oder Wasser. Mit Tipps und Tricks, um spielend Geld zu sparen. Und mit hilfsbereiten Kundenberatern, die Ihre Versorgung ganz mühelos ins Rollen bringen. Ihre Power vor Ort, die Stadtwerke Aschaffenburg. AVG Kundenzentrum, Friedrichstr. 2, Mo-Fr von 9.00-17.30 h, Sa. 9.00-12.30 h



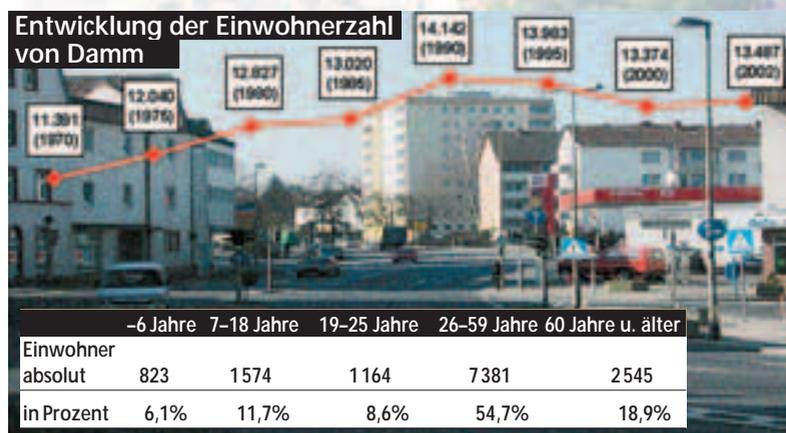
Damm: Seit 102 Jahren Aschaffener Stadtteil

Es gibt viele Möglichkeiten, einen Stadtteil ins Visier zu nehmen. Statistik ist dabei eine Möglichkeit von vielen. Wie sieht also die Bevölkerung des Stadtteils Damm in Zahlen aus?

Bei der Eingemeindung im Jahr 1901 hatte Damm ungefähr 3.500 Einwohner. 60 Jahre später, im Dezember 1961, lebten dort schon 10.963 Menschen. Heute ist Damm nach der Innenstadt mit 13.487 Einwohnern (Stand: 31.12.2002) der zweitgrößte Stadtteil Aschaffenburgs. Seit Anfang der neunziger Jahre ist die Bevölkerungsentwicklung jedoch rückläufig.

Der Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger liegt bei 14,7 Prozent. Menschen aus 83 Nationen leben in Damm, darunter Mitbürger aus Kirgisien, Neuseeland oder Sierra Leone.

Im Jahr 2002 gab es 118 Neugeborene, 108 Bürgerinnen und Bürger starben. In Damm gibt es fünf Kindergärten, die zusammen 350 Kindergartenplätze anbieten. Weiterhin gibt es in Damm neun Kinderspielplätze und vier Schulen, zwei Grundschulen und zwei Hauptschulen mit insgesamt 1000 Schülerinnen und Schülern.



Historische Entwicklung von Damm

- ca. 1170**
Erste Erwähnung von Damm, als Ansiedlung nördlich der Aschaff
- 1595**
Neubau einer Brücke über die Aschaff an der Michaelskapelle, weiter Dorferwicklung in Richtung Aschaffenburg
- 1695**
Bau der ersten Schule
- 1777/78**
Damm wird weitgehend von Aschaffenburg aus verwaltet
- 1799**
Bau der Papiermühle von Damm – Grundlage der Aschaffener Papierindustrie
- um 1800**
Haid-, Brücken- und Dorfstraße werden erstmals gepflastert
- 1827**
Dorf- und Mittelstraße werden kanalisiert
- um 1850**
Bau der Bahnlinie und des Bahnhofs
- 1874-77**
Errichtung einer neuen Kirche, heute St. Michael
- ab 1875**
Bebauung nördlich der Bahnlinie entlang der Glattbacher Straße in Richtung Schneidmühle
- 1894-95**
Errichtung des Pfarrhauses in der Schulstraße
- 1901**
Eingemeindung von Damm in Aschaffenburg
- 1913**
Abbruch der alten Brücke und Neubau der heute noch bestehenden Brücke
- 1932**
Bau der jetzigen Pauluskirche
- 1944**
Damm wird durch die Bombardierung des Bahnhofsbereichs stark zerstört
- ab 1945**
Wiederaufbau und Zusammenwachsen der Siedlungskerne Alt-Damm und Glattbacher Straße/Schillerstraße durch Wohnungsbau auf den freien Feldern der heutigen Bernhard-, Boppstraße und dem Schneidmühlweg
- 2002/03**
Start des Programms „Soziale Stadt – Aschaffenburg Damm“

Dämmer Impressionen

Ein idyllischer Streifzug durch den Stadtteil

Ein zweifellos idyllisches und beschauliches Gebiet findet man in Damm in der Haidstraße und Kupfergasse vor. Die Kupfergasse endet an einer kleinen Brücke, welche die beiden Ufer der Aschaff miteinander verbindet.

Der Eigentümer erzählt: „Diese Brücke hieß früher Pionierbrücke und diente während des 2. Weltkriegs dazu, den Bewohnern der Kupfergasse im Falle eines Bombenangriffs eine Fluchtmöglichkeit zu bieten.“ Diese Zeiten sind glücklicherweise vorüber, wahrscheinlich können sich nur noch wenige an den ursprünglichen Zweck des kleinen Bauwerks erinnern.

Damm ist mit über 13.000 Einwohnern nach der Innenstadt der zweitgrößte Stadtteil Aschaffenburgs. Hier befindet sich auch das zweitgrößte zusammenhängende Industriegebiet der Stadt. Ein Stadtteil, der schon seit Jahrhunderten einem permanenten Wandel unterliegt und in dem die verschiedensten Kulturen aufeinandertreffen.



Die Paulusstraße, eine als Allee angelegte Straße, zählt wohl zu den schönsten des Aschaffener Stadtteils. Damm genießt den Vorzug, nahe am städtischen Leben zu sein, dennoch kann der Stadtteil eine ruhige und vorzügliche Wohn- und Lebensqualität vorweisen – nicht zuletzt wegen der malerischen Aschaff-Promenade.

Baugeschehen in Damm

Entwicklungen und Veränderungen aus der jüngeren Vergangenheit

Sicher erlebt das Baugeschehen derzeit keine Hochphase – doch die bauliche Veränderung und Fortentwicklung steht auch im Stadtteil Damm nicht still.

Aktuell dominieren nicht die Erschließungen großer Neubaugebiete. Vielmehr stehen die Um- oder Neunutzung brachgefallener Flächen, das sukzessive Schließen verbliebener Baulücken und die Ergänzung bestehender Bausubstanz im Vordergrund. Diese Projekte unterstützen maßgeblich das Ziel einer flächensparenden Siedlungsentwicklung. Insbesondere im Wohnungsbausektor fällt hierbei auch die Vielfalt der baugestalterischen Ausdrucksformen unserer Zeit ins Auge.

Industrie und Gewerbe:

Mit dem neuen Verwaltungsgebäude der SCA in der Glattbacher Straße sind Produktion und Verwaltung räumlich miteinander verschmolzen.

Entstanden ist ein neuer Betriebsstandort der Firma „Emde Altpapier-Erfassung und -Verwertung“ auf brachgefallenen Industrieflächen an der Glattbacher Straße.

Wohnungsbau:

Wo einst die Bayerische Aktienbrauerei Aschaffenburg Bier braute, wird zukünftig auch gewohnt. Typisch zeitgenössischer Mehrfamilienhausbau wurden in der Aschaffstraße / Jossaweg gebaut. Und ein Mehrfamilien-Wohnhaus im exklusiven, postmodernen Gewand entstand in der Michaelstraße sowie auch ein Ergänzungsbau für ein bestehendes Wohnhaus in der Dorfstraße.

Kirchliches Leben und Kultur: Architektonisch ein weiteres Merkzeichen für Damm ist das „Haus der Begegnung“ des katholischen Pfarramts St. Josef in der Umlandstraße.



▲ **Betriebsitz EMDE**



◀ **Mehrfamilienhaus Michaelstraße**



▼ **Verwaltungsgebäude SCA**



Wirtschaftsmesse in Perth

Zum zweiten Mal war Aschaffenburg im Mai auf der Wirtschaftsmesse der Industrie- und Handelskammer Perth mit einem eigenen Stand vertreten. Der Messeauftritt wurde durch die Initiative des Amtes für Wirtschaftsförderung unserer schottischen Partnerstadt ermöglicht. Susanne Stenger (Hotel „Wilder Mann“) und Volker von der Höh von den Kongress- und Touristikbetrieben übernahmen die Präsentation des Messestandes und konnten sich über reges Interesse an Aschaffenburg seitens der Bürgerinnen und Bürger Perths freuen.

Kreative Köpfe unterstützen

ZENTEC bietet Dienstleistungen für Innovation und Unternehmensgründung

Das Zentrum für Technologie, Existenzgründung und Cooperation (ZENTEC), bei der die Stadt Aschaffenburg Gesellschafter ist, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region Bayerischer Unterraum und unterstützt kreative Köpfe bei der Gründung neuer Unternehmen. Ziel ist, Arbeitsplätze in der Region zu halten und neue zu schaffen. Dafür setzt sie auf einen aktiven Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Neue Trends und Entwicklungen in ausgewählten Technologiebereichen trägt die ZENTEC an die regionale Wirtschaft in Form des InnovationsForums

heran. Es bietet eine Plattform für einen branchenübergreifenden Kontakt. Ziel ist es, Unternehmen frühzeitig über Forschungsergebnisse zu informieren und Erfahrungen anderer Unternehmen transparent und übertragbar zu machen.

Jubiläum im Dezember

Die nächste Veranstaltung des InnovationsForums wird am 24. Juli 2003 stattfinden. Am 4.12.2003 feiert das InnovationsForum dann fünfjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass organisiert die ZENTEC für diesen Tag eine besondere Veranstaltung in der Stadthalle Aschaffenburg.

Außerdem veranstaltet die ZENTEC regel-

mäßig Beratungstage. Dieses Angebot richtet sich an Existenzgründer und Unternehmer, die neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln und einführen oder Abläufe optimieren wollen. Hier kooperiert ZENTEC mit einem Expertenteam der Innovationsberatungsstelle Nordbayern der LGA, der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg sowie der Handwerkskammer für Unterfranken.

Optimale Startrampe

Unternehmen der Region werden von der ZENTEC dabei unterstützt, Innovationen vor allem im Hochtechnologiebereich voranzubringen. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit der Fach-

hochschule Aschaffenburg. Unter dem Motto „Aufbruch in die Selbständigkeit“ bietet ZENTEC eine Reihe von Leistungen für Existenzgründer an. So betreibt die ZENTEC eine Immobilie als Gründerzentrum. Für Besprechungen und Konferenzen stehen Räume zur Verfügung und bei Wachstum der Firmen besteht die Möglichkeit, weitere Büros anzumieten. So befinden sich Existenzgründer auf einer optimalen Startrampe.

ZENTEC
 Industriering 7
 63868 Großwallstadt
 ☎ 060 22/26-0
 Telefax 060 22/26-11 11
 E-Mail info@zentec.de
 Internet
 www.zentec.de

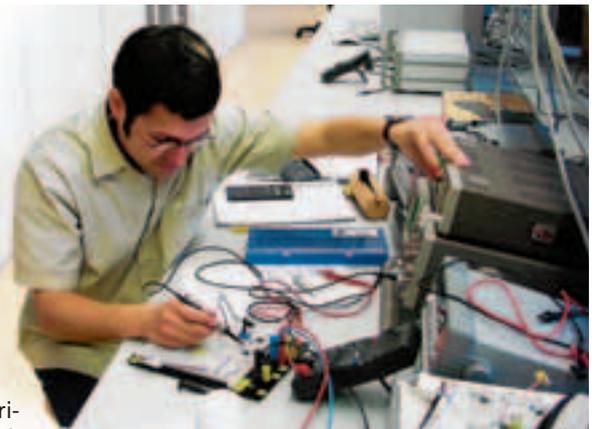
Studium mit vertiefter Praxis

Zusammenarbeit der Fachhochschule Aschaffenburg mit der Wirtschaft in der Region

Bereits seit der Aufnahme des Lehrbetriebs im Oktober 1995 bietet die FH Aschaffenburg ein praxisorientiertes Studienmodell in enger Kooperation mit den regionalen Firmen an. Das „Studium mit vertiefter Praxis“ kombiniert Vorlesungen, Seminare und Laborübungen mit der praktischen Ausbildung und Projektarbeiten in einem Unternehmen.

Die Studierenden sind eng in eine Firma eingebunden und verbringen sogar einen Teil der Semesterferien in den Betrieben. Während der beiden Praxissemester kann der Student eigene Projekte in „seiner“ Firma übernehmen. So kann der Praxisanteil während des Studiums je nach Fach von bisher 18 auf 52 bis 60 Wochen gesteigert werden. Auch die

Diplomarbeit wird in den Betrieben zu einem firmenspezifischen Thema angefertigt. Grundlage der Zusammenarbeit ist ein Ausbildungsvertrag. Die Studenten erhalten während der gesamten Studienzeit eine Ausbildungsvergütung, die sich am Gehalt eines Auszubildenden im 2. Lehrjahr orientiert. Wird das Studium erfolgreich abgeschlossen, winkt ein international anerkanntes Hochschuldiplom. Ziel ist die enge Zusammenarbeit von Studierenden und Unternehmen während des gesamten Studiums zum beiderseitigen Nutzen. Die FH garantiert eine solide wissenschaftliche Ausbildung, die Firma liefert die praktische Erfahrung.



MEHR ALS RAUM FÜR IHRE IDEEN

ZENTEC – das Zentrum für Technologie, Existenzgründung und Cooperation – bietet jungen Unternehmen ideale Startbedingungen: Räume, Infrastruktur, Service und Beratung aus einer Hand.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.zentec.de

Einzelhandel in Aschaffenburg

Gesunde Entwicklung in der Innenstadt

Nach dem jüngst vorgelegten Einzelhandelsreport konnte im Aschaffener Einzelhandel zwischen den Jahren 2000 und 2002 trotz der schwierigen konjunkturellen Situation ein gesundes Flächenwachstum verzeichnet werden. Die Einzelhandelsverkaufsfläche wuchs um 1,8 Prozent auf 204.300 qm und das vor allem in der Innenstadt. Damit wird die Forderung des Stadtrates umgesetzt, die Innenentwicklung vor der Außenentwicklung zu realisieren.

Zu den stärksten Branchen zählen nach wie vor die Bereiche „Nahrungs- und Genussmittel“, „Bekleidung und Textilien“ und „Möbel und Wohnungseinrichtungen“. Insgesamt wurden 723 Geschäfte im Stadtgebiet gezählt. Nur bei 44 Geschäften ist die Verkaufsfläche größer als 700 Quadratmeter. Das ist ein eindeutiger Beleg für eine durch den Facheinzelhandel geprägte Struktur und eine intakte Mischung in der Angebotspalette. Leerstände gibt es in einer Größenordnung von nur 2.400 qm.

Frühzeitig Nachwuchs an Unternehmen binden

Durch die langfristige Zusammenarbeit mit einer Firma wird den Studierenden die Möglichkeit eröffnet, Einblick in umfangreiche Projekte zu erhalten und unterschiedliche Abteilungen der Geschäftsbereiche kennen zu lernen. Bei Siemens VDO beispielsweise durchlaufen die Teilnehmer alle Unternehmensbereiche.

Derzeit betreiben 45 Studenten das Studium. An dem Projekt beteiligen sich ABB Automation Products GmbH Alzenau, ASC telecom AG Hösbach, Bosch Rexroth Electric Drives & Control Lohr, Linde AG Aschaffenburg, Oswald Elektromotoren GmbH Miltenberg, Reis GmbH & Co Maschinenfabrik Obernbürg, Schwind eye-tech-solutions Kleinostheim, SEHO Seitz & Hohnerlein GmbH Kreuzwertheim, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, PSI Aschaffenburg, Schneider Electric Seligenstadt, Siemens VDO Babenhausen, MAN Roland Offenbach, WIKA Alexander Wiegand GmbH & Co. KG Klingenberg.

Völkerverbindende Atmosphäre

Internationales Fest „Brüderschaft der Völker“ auf dem Volksfestplatz

Am Wochenende vom 18. bis zum 20. Juli 2003 laden die Veranstalter erneut zum Fest „Brüderschaft der Völker“ auf dem Aschaffener Volksfestplatz ein, das in diesem Jahr zum 20. Mal stattfindet. Seit nunmehr zwei Dekaden feiern ausländische und deutsche Mitbürger aus Aschaffenburg und der Region gemeinsam. In diesem Jubiläumsjahr warten zahlreiche Attraktionen und spannende Programmbeiträge auf die Besucher, der Eintritt ist frei.

Viele ausländische Gruppen und Vereine aus Aschaffenburg und Umgebung werden die Kultur ihrer Heimat präsentieren: Volkstänze und Volksmusik aus der Türkei, Kurdistan, Griechenland, Kosovo,

Kroatien, Frankreich, Togo und dem Orient. Ebenso steht ein reichhaltiges kulinarisches Angebot auf dem Programm. Neben dem unterhaltenden Teil bieten politische Beiträge die Möglichkeit zur Diskussion bzw. Information.

Zwei Jahrzehnte Brüderschaft der Völker

Entstanden ist die Idee zu „Brüderschaft der Völker“ in den frühen 80er Jahren, seither erfreut sich das Fest immer größerer Beliebtheit. Einige Jahre lang fand das Fest im Nilheimer Park statt, ehe es auf den Volksfestplatz umzog.

Ziel von „Brüderschaft der Völker“ ist es, ausländische Mit-

bürger zu integrieren und den Einheimischen Eindrücke anderer Kultur

en, Religionen und Denkweisen zu vermitteln – sowie die Akzeptanz und Toleranz auf beiden Seiten zu fördern.

Aschaffenburg ist bundesweit die einzige Stadt, die regelmäßig ein solches Fest in diesem Rahmen veranstaltet. In der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg leben derzeit etwa 20.000 Mitbürge-

rinnen und Mitbürger aus 120 verschiedenen Ländern, die hier ihre neue Heimat gefunden haben.



Maureen Cramb aus Perth geehrt

Zum 12. Mal fand Anfang Juni das Internationale Frauen- und Mädchenfußballturnier auf dem Sportgelände am Schönbusch der FVgg Kickers 06 Aschaffenburg statt. Ein

wenig internationales Flair verliehen die Frauenfußball-Teams aus den Partnerstädten Perth und Miskolc dem Pfingstturnier der Aschaffener Kickers. Mit dem »Maureen

Cramb Cup«, einem Freundschaftsspiel, dessen Sieg die St. Johnstone Ladies davontrugen, startete das Turnier. Zu Stande gekommen ist die sportliche Verbindung zwischen den beiden Städten durch Maureen Cramb. Die ehemalige Vorsitzende der »Friends of Aschaffenburg« hatte dafür gesorgt, dass die Fußballerinnen aus Perth vor zwei Jahren zu einem ersten Freundschaftsspiel nach Aschaffenburg kamen. Und Cramb hatte auch die Idee gehabt, einen Cup zu veranstalten. Der jetzige Besuch in Aschaffenburg war Maureen Crambs 25. und angesichts dieses silbernen Jubiläums ließ es sich die Stadt nicht nehmen, ihren Dank mit einer Urkunde auszudrücken, in der die Schottin für ihren unermüdlichen Einsatz geehrt wird.



Maureen Cramb mit den Fußballerinnen der St. Johnstone Ladies aus Perth

Einmaliges Musik-Forum in Deutschland

Die »Tage der Neuen Chormusik« finden erstmals in Aschaffenburg statt

Vom 30. Oktober bis zum 2. November 2003 finden in Aschaffenburg zum ersten Mal die »Tage der Neuen Chormusik« statt. Veranstaltet vom Arbeitskreis Musik in der Jugend wird damit in Zusammenarbeit mit der Stadt Aschaffenburg und dem Internationalen Chor Forum ein in Deutschland bisher einmaliges Forum zur Förderung zeitgenössischer Chormusik geschaffen.

Wer von neuer oder moderner Musik spricht, der nennt Darmstadt oder die Donaueschinger Musiktage. Allerdings dominiert hier die Instrumentalmusik. Deshalb war ein Forum für Neue Chormusik schon lange fäl-

lig. Mit den Tagen der Neuen Chormusik in Aschaffenburg hat man es nun geschaffen. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Mit den Tagen der Neuen Chormusik gewinnt die Kulturstadt Aschaffenburg weiter an überregionalem Profil.

Wichtigstes Ziel ist die Begegnung und Auseinandersetzung zwischen Leiterinnen und Leitern sowie Vertreterinnen und Vertretern von Kinder-, Jugend, Schul- und Erwachsenenchor, denen oft der Zugang zu zeitgenössischen Chorwerken fehlt, und den Vertretern professioneller Gruppierungen, deren verdienstvolle Auf-

führungen neuer und neuester Kompositionen in der allgemeinen kulturellen Szene oft nur am Rande wahrgenommen werden.

Hierzu dienen Vorträge, Workshops, öffentliche Proben, eine Notenausstellung sowie Konzerte mit renommierten Chören wie dem SWR Vokalensemble Stuttgart, dem Kammerchor Saarbrücken, dem Konzertchor Darmstadt, dem via-nova-chor München und dem Mädchenchor Hannover. Hinzu kommt das zum siebten Mal stattfindende Projekt »Komponisten und Komponistinnen schreiben für Kinder- und Jugendchöre«, das erstmals in diese neue Veranstaltung integriert wird.

Höhepunkte sind sicher die Uraufführung eines Chorwerkes des schwedischen Komponisten Thomas Jennefelt sowie ein Interpretations- und Dirigierkurs unter der Leitung von Prof. Manfred Schreier, in dem sich vor allem junge Komponisten, Studenten und junge Dirigenten mit dem aktuellen Stand vokalen Komponierens auseinandersetzen sollen.

Informationen und Programm: www.tagederneuenchormusik.de oder Stadt Aschaffenburg, Kulturamt, Dalbergstr. 9, 63739 Aschaffenburg. ☎ 06021/330422

Ernst Barlach – „ich erzähle...“

Werkchau des norddeutschen Expressionisten in der städtischen Galerie Jesuitenkirche

Ernst Barlach (1870–1938) zählt wohl zu den bedeutendsten deutschen Expressionisten. Sein Werk ist – wie er selbst – im Norden verwurzelt. Während zu Beginn des letzten Jahrhunderts Maler und Bildhauer im Fernen und Exotischen das „Neue“ suchten, wollte Barlach dies im Vertrauten, seiner eigenen Kultur finden.

Aus der Fülle von Barlachs Gesamtwerk trifft die Ausstellung in der städtischen Galerie Jesuitenkirche eine Auswahl von etwa 35 Plastiken, 100 Originaldruckgraphiken und 20 Zeichnungen, sowie zahlreichen Vitrinenelementen, literarischen Manuskripten, Briefen und Büchern. Der im holsteinischen Wedel geborene Arztsohn wurde seinerzeit von Manfred Schneckeburger als „komplizierteste und komplexeste Gestalt des Expressionismus“ bezeichnet. Studien an der Hamburger Gewerbeschule und der Kunstakademie in Dresden sowie verschiedene Reisen prägten das Schaffen des Künstlers nachhaltig.

Mit der Reise durch Russland im Jahr 1906 trat eine deutliche künstlerische Wandlung ein. Inspiriert von den besitzlosen und einfachen Menschen auf dem Lande, entwickelte Barlach einen völlig neuartigen Formenkanon. Dem aufgeklärten Menschen der Gegenwart setzte Barlach das Bild eines einfachen Menschen entgegen. Der Künstler selbst bekannte im Jahr 1911: „Was der Mensch gelitten hat und leiden kann, seine Größe, seine Angelegenheiten (inklusive Mythos und Zukunftstraum), dabei bin ich engagiert.“ Dieses Engagement realisierte Barlach in seinem symbolischen Stil, in dem Form und Inhalt der Dinge in einzigartiger Weise zusammenfinden. Blickt man auf die lange Reihe seiner Figuren, lassen sich sämtliche Facetten des menschlichen Lebens erkennen.



12. Juli bis 21. September 2003
DI 14–19 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr,
Montags geschlossen

Stadt Aschaffenburg tritt „Route der Industriekultur“ bei



Die Stadt Aschaffenburg ist offiziell dem Gremium zum Projekt „Route der Industriekultur Rhein-Main“ beigetreten. Das Projekt will historische Zeugnisse der Industrie an Rhein und Main erschließen und für die Zukunft erlebbar machen.

Aktionswochenende am 23. und 24. 8. 2003

„Geführte Radtour zur Industriegeschichte“
Führungen:

„Das Aschaffener Wasserwerk“
„Die Schleuse Oberrain“
Info: ☎ 06021/330252

Sonntag 24.8.2003 und 14. 09. 2003, 10 und 14.30 Uhr
Fabrikantenvillen und Arbeitersiedlungen aus der Gründerzeit Stadtrundfahrt
Anmeldung: ☎ 06021/3868844

Sonntag 21. 9. 2003, 10 bis 16 Uhr
High-Tech-Tour 2003, Radtour
Info: ☎ 06021/880112

Neben Aschaffenburg sind auch die Städte Mainz, Wiesbaden, Rüsselsheim, Frankfurt, Offenbach, Bad Vilbel und Hanau sowie der Planungsverband Frankfurt und die kulturinitiative rhein.main Mitglieder in dem regionalen Gremium zum Projekt „Route der Industriekultur Rhein-Main“.

Im Sommer finden Veranstaltungen zur Route der Industriekultur auch in Aschaffenburg statt. Das Programm liegt im Foyer des Rathauses aus. www.pvfrm.de

Aschaffenburg: „Die Bayern in Rhein-Main“

Die Stadt und ihre Beziehungen zum Rhein-Main-Gebiet / Hohe Lebensqualität und wirtschaftliche Vorteile

Ein Wirtschaftszentrum wie das Rhein-Main-Gebiet mit vielen Banken und Versicherungen als Arbeitgeber zieht natürlicherweise viele Menschen an. Und wer die teure, hektische Großstadt nicht mag, der zieht eben in eine kleinere Stadt mit hoher Lebensqualität wie Aschaffenburg.

Dies ist aber nicht die einzige Verbindung von Aschaffenburg zum Rhein-Main-Gebiet. Die Stadt gehört als wichtiger Bestandteil der Region zu einem der größten Wirtschaftsräume Europas. Nicht zuletzt deswegen ist Aschaffenburg Mitglied in der Initiative Bayerischer Untermain, Mit-

glied in der Wirtschaftsförderung Region Frankfurt/Rhein-Main und Partner der Regionalkonferenz Rhein-Main. Ebenso hat man die Olympia Bewerbung der Region Frankfurt-Rhein-Main unterstützt und sich zusammen mit dem Großraum Frankfurt um den Titel der Kulturhauptstadt 2010 beworben. Beide Bewerbungen führten letztlich nicht zum gewünschten Erfolg, das Engagement des bayerischen Untermain war jedoch ein wichtiges Indiz für die Verbundenheit mit der Rhein-Main-Region. Hinzu kommen die Bemühungen um einen RMV-Übergangstarif, um den umständlichen Kauf mehrerer Tickets abzuschaffen, und die

Beteiligung an der Route der Industriekultur.

Historische Verbindungen

Die Beziehungen Aschaffenburgs zum Rhein-Main-Gebiet sind historisch bedingt: Als Zweitresidenz der Mainzer Erzbischöfe/Kurfürsten wurde die Stadt ab dem 14. Jahrhundert eine der Bastionen des Erzbistums. Nach der 1803 erfolgten Auflösung des Mainzer Kurstaates, der Gründung des Fürstentums Aschaffenburg (1803–1810) sowie des Großherzogtums Frankfurt (1810–1813), wurde Aschaffenburg 1814 dem Königreich Bayern zugeteilt.

Wirtschaftliche Beziehungen

Die Aschaffener leben seither gewissermaßen „zwischen zwei Welten“, sprachlich gesehen ist man den hessischen Nachbarn meist näher als den Bayern, dennoch fühlen sich die Aschaffener eher als Bayern. Der Großraum Frankfurt steht für Weltweite, Wirtschaftskraft, moderne

Infrastruktur und Dynamik. Die Aschaffener sind interessiert und nutzen die vielfältigen Möglichkeiten des Rhein-Main-Gebietes, besuchen Sportveranstaltungen, Konzerte oder Ausstellungen. Inzwischen festigt die Stadt Aschaffenburg selbst seit einigen Jahren ihren Ruf als wirtschaftliches Zentrum und Kulturstadt, die zudem von den Einwohnern für ihre hohe Lebensqualität geschätzt wird, wie aktuelle Umfragen zeigen. Lediglich 4% der Kaufkraft fließen von Aschaffenburg nach Frankfurt, dagegen werden in Aschaffenburg beachtliche 44% der Umsätze von auswärtigen Kunden auch aus dem Rhein-Main-Gebiet getätigt. 56% der Umsätze stammen von Aschaffenern. Darüber hinaus gibt es ca. 26.000 Berufstätige, die regelmäßig nach Aschaffenburg pendeln, im Gegenzug arbeiten etwa 10.000 Aschaffener im Großraum Frankfurt. Deutliche Belege für die wirtschaftliche Bedeutsamkeit Aschaffenburgs in der Region.

Wieder Sprung aufs Podest

Stern-Umfrage: Region Bayerischer Untermain landet auf Platz 3

Die Region Bayerischer Untermain konnte ihr Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr nochmals steigern und landete mit 84,3 Prozent wieder auf einem hervorragenden 3. Platz. Zwar musste unsere Region die Spitzenposition abgeben, dennoch fiel das Ergebnis mit über 84 Prozent um gut zwei Prozentpunkte besser aus als im Vorjahr (82,1%).

Die zufriedensten Deutschen leben demnach in Osnabrück, dicht gefolgt von den Regionen Donau-Iller (Baden-Württ.) und Bayerischer Untermain. So das Ergebnis der aktuellen Online-Umfrage „Perspektive Deutschland“, die vor kurzem im Stern veröffentlicht wurde. 87 Prozent gaben an, in Osnabrück und Umgebung lasse es sich sehr gut leben. Laut dieser

Umfrage stellen der Süden bzw. der Nordwesten Deutschlands die beliebtesten Gegenden in Deutschland dar.

Die Bürger Aschaffenburgs und der Kreise Aschaffenburg/Miltenberg schätzen an ihrer Region neben der hohen Lebensqualität und dem vielfältigen Kulturprogramm vor allem die gute Infrastruktur und Wirtschaftskraft des Standortes Bayerischer Untermain.

Weiterhin sprachen die Einwohner den örtlichen Gemeindeverwaltungen ihr Vertrauen aus: Etwa 74 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in und um Aschaffenburg bzw. Miltenberg sind mit der Arbeit ihrer Gemeindeverwaltungen zufrieden – damit landete die Region auf Platz 6. Im Vergleich zwischen den einzel-

nen Bundesländern haben Bayern und Baden-Württemberg diesbezüglich die vordersten Plätze inne. Die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Schulsystem weist ebenfalls ein Nord-Süd-Gefälle innerhalb der Republik auf, denn auch hier nehmen Bayern und Baden-Württemberg die Spitzenpositionen ein.

Die Online-Erhebung „Perspektive Deutschland“ stand unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Richard von Weizsäcker. An der repräsentativen Umfrage beteiligten sich mehr als 356.000 Menschen im Alter von 16 bis 69 Jahren. Neben der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Wohnort wurden die Bürger auch zum Sozialwesen befragt. www.perspektive-deutschland.de



Feste im Sommer

- ▶ 18. bis 20. 7. 2003
Brüderschaft der Völker, Volksfestplatz
- ▶ 27. 7. 2003
Dalbergfest, Theaterplatz
- ▶ 1. bis 3. 8. 2003
Carillontage und Handwerkermarkt, Marktplatz und Schlosshof
- ▶ 1. bis 3. 8. 2003
KOMMZ, Nilkheimer Park
- ▶ 14. bis 24. 8. 2003
Zelttheater, Großmutterwiese
- ▶ 15. bis 17. 8. 2003
Afrika-Kultur-Festival, Volksfestplatz
- ▶ 30. bis 31. 8. 2003
Aschaffener Stadtfest, Innenstadt

Kläranlage Obernau hat ausgedient

Abwasserrohrdruckleitung nach Aschaffenburg und Pumpstation befinden sich im Bau

Die „Dienstzeit“ der Kläranlage Obernau neigt sich dem Ende zu. Ab 2004 sollen die Abwässer des Stadtteils Obernau über eine knapp 4 km lange Abwasserrohrdruckleitung zum Zentralklärwerk nach Aschaffenburg gepumpt werden. Neben der Rohrleitung ist der Bau einer entsprechenden Pumpanlage erforderlich.

Vor einigen Jahren wurde eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung mit der Fragestellung durchgeführt, welche Variante zur Beseitigung der Obernauer Abwässer am günstigsten erscheint. Demzufolge wäre ein Neubau bzw. die Restauration der Kläranlage Obernau (Baujahr 1963) mit sehr hohen Kosten verbunden gewesen.

So wurde die rechtsmainische Anbindung von Obernau an die Aschaffener Zentralkläranlage beschlossen, da die Kapazitäten des

Zentralklärwerks noch nicht ausgeschöpft sind.

Schwierigkeiten gemeistert

Insgesamt entsteht eine 4 km lange Abwasserrohrdruckleitung ab dem Gelände der Kläranlage Obernau bis zur Einfahrt Floßhafenstraße. An dieser Stelle erfolgt die Verknüpfung mit der Abwasserschiene Schweinheim.

Es gab größere Schwierigkeiten bei der Trassenführung, etwa die Kreuzung der Staatsstraße 2309 und der Bahnlinie Miltenberg sowie die Sper-

rung des Radwegs Aschaffenburg – Obernau im Bereich des Automuseums.

Start im nächsten Jahr

Im Juni sollen die Arbeiten an der Pumpstation beginnen. Gepumpt werden soll mit einer Fließgeschwindigkeit von etwa 1 m/sek, um Ablagerungen und Verunreinigungen in den Rohren zu vermeiden. Die Inbetriebnahme der neuen Abwasserleitung und der Pumpanlage ist Anfang 2004 geplant, die Baukosten belaufen sich auf circa 1,6 Mio. Euro.



Vier Kilometer lang wird die Abwasserrohrdruckleitung, die Anfang 2004 fertig sein soll.

Städtischer Immobilienmarkt hellt sich auf

Seit Jahresbeginn ist die Nachfrage nach städtischen Gewerbegrundstücken wieder gestiegen: In der ersten Jahreshälfte konnten bereits mehrere gewerbliche Grundstücke erfolgreich vermarktet werden. Neben den daraus resultierenden Einnahmen für die Stadt wurden auch bestehende Arbeitsplätze gesichert und die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Gewerbebetriebe in Aussicht gestellt. Darüber hinaus bestehen vielversprechende Kontakte, die zu weiteren erfolgreichen Abschlüssen führen können. Dieser positive Trend wird von der Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg aktiv unterstützt, indem neben der internetbasierten Vermarktung die Möglichkeit besteht, detaillierte Informationen direkt im Rathaus abzufragen. Auch werden Unternehmen direkt angesprochen. Dieser positive Trend auf dem gewerblichen Immobiliensektor ist auch auf die derzeitigen niedrigen Baukreditzinsen zurückzuführen. Gewerbliche Grundstücke werden seitens der Stadt Aschaffenburg derzeit in der Ebersbacher Straße (Stadtteil Schweinheim) sowie in Nilkheim-West bzw. Nilkheim-Ost angeboten. Nähere Informationen zu den städtischen Gewerbeflächen finden Sie unter der Rubrik Wirtschaft bei www.aschaffenburg.de. Der positive Trend auf dem Immobiliensektor wird durch die niedrigen Baukreditzinsen unterstützt. Eine gewerbliche Förderungsmöglichkeit besteht in Form von zinsgünstigen Darlehen der Deutschen Mittelstandsbank KfW.

Kontakt: Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg, Lars Wöhler, Tel. 06021-330739. E-Mail: Lars.Woehler@aschaffenburg.de. Internet: www.aschaffenburg.de

Genügend Kindergartenplätze in Aschaffenburg

Engpass kann durch zusätzliche Gruppen überbrückt werden

Alle Kinder aus dem Stadtgebiet Aschaffenburg, die zum 1. September 2003 für einen Kindergarten angemeldet wurden, werden auch einen Platz erhalten. Die Aschaffener Kindergärten haben etwa 600 Plätze zugesagt. Für die 46 Kinder, die nach Überprüfung der Mehrfachmeldungen auf der Warteliste verblieben sind, liegen der Stadt bereits Angebote zur Eröffnung von zwei weiteren Gruppen vor.

Insgesamt stehen in Aschaffenburg 2055 Kindergartenplätze für den Nachwuchs zur Verfügung. Ein wichtiges Bestreben der Stadt für die Zukunft besteht darin, immer für eine ausreichende Anzahl von Kindergartenplätzen zu sorgen. In diesem Jahr scheint der vorübergehende Engpass durch das Einrichten von zwei oder drei zusätzlichen Gruppen überbrückt werden zu können.

Neben der Betreuung in den Kindergärten werden in Aschaffenburg mit Krabbelgruppen, Kinderkrippen oder Kinderhorten alle relevanten Betreuungsformen angeboten.

Aktuellen Prognosen zufolge wird die Anzahl der Aschaffener Kindergartenkinder in den nächsten zwei bis drei Jahren zurückgehen. Die Geburtenzahlen blieben in den letzten zehn Jahren weitestgehend konstant, jedoch ist im Augenblick eine rückläufige Tendenz erkennbar. Sie wird jedoch durch den externen Bevölkerungszuwachs Aschaffenburgs aufgefangen, inzwischen leben knapp 70.000 Menschen in der Stadt.

In diesem Jahr werden etwa 2.100 Kinder in den Aschaffener Kindergärten betreut. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es 2.015 Kinder.

Erste Fahrschule Deutschlands

In Aschaffenburg entstand vor fast 100 Jahren am Technikum die Autolenkerschule

Der Mensch denkt, Gott lenkt, trotzdem kann ein wenig Fahrunterricht nicht schaden. Das hat sich wohl auch Rudolf Kempf im Jahre 1904 gedacht und das Kempf'sche Privat Technikum um eine Autolenkerschule erweitert. Sie war in der Dalbergstraße 70, im ehemaligen Bassenheimer Hof, untergebracht.



Im ehemaligen Bassenheimer Hof waren die Räume der ersten Autolenkerschule Deutschlands.

Der Grund liegt auf der Hand. Unbesonnenes Lenken der Autofahrer führte zu immer mehr Unfällen. In einem Schreiben an die Königliche Kreisregierung in Würzburg schreibt Kempf: „Die Automobilienkerschule soll einen Stamm guter Chauffeure heranbilden, die das beste Mittel zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Austreibung von Bedenken gegen das Automobil sind.“ Damals gab es eine Ausbildung mit Prüfung

allerdings nicht. 17 Jahre alt musste man sein, wollte man die erste deutsche Autolenkerschule besuchen. Ein Kurs kostete 200 Mark, dauerte zehn Wochen und umfasste wöchentlich 15 Stunden theoretischen Unterricht, zwölf Stunden Werkstatttätigkeit und acht Stunden praktische Fahrübungen. Am 7. November 1904 begann der erste Kurs an der Aschaffener Autolenkerschule mit 36 Teilnehmern.



Aschaffenburg leistet Pionierarbeit

Die Stadt Aschaffenburg hat als erste Kommune in Deutschland, die „Eine-Welt-Bilanz“ vorlegt. Sie setzt nach Ansicht der Fachleute Maßstäbe im lokalen Agenda-21-Prozess. Grundlage der Bilanz bildet die 1992 in Rio de Janeiro verabschiedete Agenda 21, die für eine solidarische und nachhaltige Lebensweise in der Welt eintritt. Jetzt hat mit der Stadt Aschaffenburg erstmalig eine Kommune ihre wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen und sozialen Verflechtungen zu den ärmeren, südlichen Ländern der Erde untersucht.

Kontakt: Umwelt- und Ordnungsamt, Tibor Reidl, ☎ 33 07 44. Tibor.Reidl@aschaffenburg.de

Erfolgreiche Zertifizierungen

Lob für die Entsorgungsfachbetriebe der Stadtwerke-Kommunale Dienstleistungen



Bundeseinheitlich sind seit einiger Zeit Verfahrensschritte geregelt, die ein in der Abfallwirtschaft tätiges Unternehmen beschreiten muss, um das Zertifikat „Entsorgungsfachbetrieb“ zu erhalten. Zuständig dafür ist die Technische Überwachungsorganisation „oecontrol“.

„Oecontrol“ ist damit auch für den Bereich „Entsorgung der Stadtwerke Aschaffenburg – Kommunale Dienstleistungen“ zuständig. Mit neuem Namen und einem erweitertem Abfallkatalog wurde er wie schon in den vergangenen Jahren erfolgreich als Entsorgungsfachbetrieb zertifiziert.

Das Gutachterbüro lobte die zeitnahe Umsetzung der betrieblichen Umstrukturierung und aller gesetzlicher Neuerungen sowie die Organisation und die lückenlose Nachvollziehbarkeit aller Entsorgungswege.

Ebenfalls erfolgreich zertifiziert wurde die „EMDE AVAB“, das gemeinsame Tochterunternehmen der Stadtwerke Aschaffenburg und der EMDE APEV. Im privaten und auch im gewerblichen Bereich bieten die Stadtwerke Aschaffenburg und die EMDE AVAB alle Entsorgungsdienstleistungen umweltfreundlich und kostengünstig aus einer Hand.

Überprüft werden die abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten „Einsammeln, Befördern, Lagern, Behandeln, Verwerten, Beseitigen“. Im Zertifikat

und seinen Anlagen sind diese abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten und die jeweiligen Abfallarten genannt. Es hat eine maximale Gültigkeit von 18 Monaten und muss innerhalb eines Jahres durch eine Wiederholungsprüfung bestätigt werden. Das Hauptziel dieses Regelwerkes ist es, das Niveau der Dienstleistungen in der Abfallwirtschaft zu erhöhen und damit die Umwelt zu schonen.

Jüngste Beispiel zeigen – leider auch in Aschaffenburg – dass eine seriöse und fachgerechte Abfallentsorgung keine Selbstverständlichkeit ist und gutgläubige Abfallerzeuger müssen immer wieder feststellen, dass sie mit der Übergabe an einen Entsorger und dem Bezahlen der Rechnung keineswegs aus der Verantwortung sind.

Aktion Saubere Stadt

Kommunale Kooperation für ein sauberes Umfeld

Gemeinsam mit elf weiteren nordbayerischen Städten beteiligt sich der Bereich Entsorgung der Stadtwerke Aschaffenburg an der Aktion „Saubere Stadt“, mit der die breite Öffentlichkeit für die wichtigen Belange einer sauberen Umwelt sensibilisiert werden soll.

Mit der Kampagne unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministers für Umwelt und Landesentwicklung Dr. Werner Schnappauf soll stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger von freiwilligen Helfern aus Vereinen, Schulen und Kindergärten gezeigt werden, dass jeder einen Beitrag zu einer sauberen Stadt leisten kann.

Von Mitte März bis Mitte Juli diesen Jahres gab und gibt es eine ganze Reihe von Veranstaltungen in den teilnehmenden Städten Aschaffenburg, Bamberg, Coburg, Fürth, Hof, Kulmbach, Nürnberg, Regensburg, Schweinfurt, Weiden und Würzburg, die diesem Zweck dienen.

Im April nahmen in Aschaffenburg beispielsweise wieder mehr als 1200 Bürgerinnen und Bürger an der Aktion Saubere Landschaft teil, um Abfälle einzusammeln – eine beispielgebende Aktion. Denn leider werden Wälder und Grünflächen immer wieder als „Mülleimer“ benutzt. Außerdem wurde auf Informationsveranstaltungen den Aschaffener Schulen vorgestellt, welche Möglichkeiten es beim Thema Abfall trennen gibt und wie man damit in diesem Bereich Geld sparen kann.

In Kürze wird das städtische Garten- und Friedhofsamt seine Dienstleistungen und Aufgaben in den

Grünanlagen und auf den Kinder- und Spielplätzen näher vorstellen. Und es sind noch weitere Aktionen geplant. Dabei wird es um die Sensibilisierung der Hundehalter in Aschaffenburg und der vielen Erholungssuchenden auf den Mainwiesen gehen.



Zur „Aktion Saubere Stadt“ haben die elf nordbayerischen Städte gemeinsam eine Broschüre mit vielen Informationen rund um dieses Thema erstellt. Sie erhalten diese im Rathaus, im Infozentrum am Herstatturm und in den beiden Recyclinghöfen. Weitere Informationen gibt es auch auf den Internetseiten der Stadtwerke – Kommunale Dienstleistungen: www.stwab.de

Daraus entstand die EMDE AVAB. Bei der Suche nach privaten Partnern stand im Vordergrund, vorrangig eine Partnerschaft mit mittelständischen Betrieben einzugehen. An der EMDE AVAB sind die Stadtwerke Aschaffenburg mit 51 % und die EMDE APEV mit 49 % beteiligt. Hinter der EMDE APEV stehen zwei erfolgreiche, mittelständische Unternehmen, die Firmen Kirsch aus Gemünden und Meinhardt aus Ginsheim-Gustavsburg.

Kooperation mit Privatwirtschaft

EMDE AVAB und GKS sind erfolgreiche Modelle bei den Stadtwerken Aschaffenburg

Im Abfallwirtschaftsbetrieb waren in der Vergangenheit sowohl die hoheitlichen Aufgaben der Abfallentsorgung als auch die gewerbliche Abfallentsorgung und die Erbringung des Dienstleistungsvertrages mit der DSD AG vereint. Unter dem zunehmenden Wettbewerbsdruck im Abfallwirtschafts-Sektor entschloss man sich, die gewerblichen Aktivitäten einschließlich des DSD-Vertrages in eine GmbH unter Beteiligung privater Partner auszugründen.

Unkomplizierte Zusammenarbeit

PPP – Public Privat Partnership setzt dabei voraus, dass Partner sich gegenseitig vertrauen und in der Unternehmensentwicklung unterstützen. Bei der EMDE AVAB sind diese Voraussetzungen erfüllt. Zwischen den Unternehmen arbeitet man sehr unbürokratisch und effizient zusammen. Bei der Ausarbeitung von Angeboten und bei der Organisation von Auftragsabwicklungen sowie im Marketing und Vertrieb werden die Kapazitäten aus den verschiedenen Unternehmensbereichen zusammengeführt, gebündelt und effizient eingesetzt. So konnte ein erster großer Erfolg bei der europaweiten Ausschreibung der Altpapierentsorgung im Landkreis Aschaffenburg erzielt werden. Der Start des jungen Unternehmens EMDE AVAB kann als sehr gelungen bezeichnet werden.

Auch zukünftig setzt das Unternehmen auf regionale Kooperation, die auch die Zusammenarbeit mit Mitbewerbern, z. B. zur gemeinsamen Kostensenkung, keineswegs ausschließt. Für die Stadtwerke Aschaffenburg ist die EMDE AVAB nach der GKS das zweite erfolgreiche Modell einer Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft im Abfallwirtschaftsbereich. Dies zeigt, dass öffentliche und private Unternehmen durchaus in kooperativer und gelungener Weise und damit zum Wohle der Bürger und Kunden zusammenarbeiten können.



STA
STADTWERKE
ASCHAFFENBURG

Kommunale Dienstleistungen

Postfach 10 01 63, 63701 Aschaffenburg

Wir entsorgen und verwerten Abfälle aus Haushalt, Gewerbe und Industrie und reinigen Straßen und Plätze

Wir machen Ihnen ein attraktives Angebot

Telefon: 0 60 21/3 10 96-0
Telefax: 0 60 21/3 10 96-49
E-Mail: info@eb-ab.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Aschaffenburg

Redaktion:
Elmar Balling, Michael Bolch,
Karl-Heinz Brendler, Theodor Bubenzer,
Werner Dietrich, Caroline Förster,
Dr. Meinhard Gruber,
Franz-Josef Heller, Lothar Hinzler,
Volker von der Höh, Michael Jäger,
Dirk Kleinerüschkamp,
Bernhard Keßler, Thomas Meuchau,
Wolfgang Pilartz, Martina Schlett,
Gerd Seibert, Oliver Theiß,
Dr. Susanne Vielhauer

Anschrift der Redaktion:
Stadt Aschaffenburg,
Büro des Oberbürgermeisters,
Dalbergstraße 15,
63739 Aschaffenburg,
www.aschaffenburg.de,
Telefon 0 60 21/33 07 38

Wohnen im Baudenkmal

Tag des offenen Denkmals am 14. September in Aschaffenburg

Die Behausung als „dritte Haut“ des Menschen steht in diesem Jahr, unter dem Motto „Geschichte hautnah – Wohnen im Baudenkmal“ im Mittelpunkt des Denkmaltags am Sonntag, dem 14. September.

Das Führungsnetz Aschaffenburg und die Denkmalschutzbehörde der Stadt Aschaffenburg haben in Zusammenarbeit mit Denkmaleigentümern und Architekten ein vielfältiges Programm zusammengestellt.

Zum „Leben in denkmalgeschützten Bauten“ gibt es eine Themenführung in der Oberstadt. In den idyllischen Ecken und Winkeln der Aschaffener Altstadt gibt es Bauwerke aus unterschiedlichsten Epochen zu entdecken. Führungen um 10.00 und 16.00 Uhr, Treffpunkt: vor der Städtischen Galerie Jesuitenkirche in der Pfaffengasse.

„Fabrikantenvillen und Arbeitersiedlungen aus der Gründerzeit in Aschaffenburg“ sind im Rahmen einer Stadtrundfahrt inklusive Themenführung zu besichtigen. Aschaffenburgs Wirtschaft nahm Ende des 19. Jh. einen enormen Aufschwung. Aus dieser Zeit sind zahlreiche prächtige Villen erhalten. Treffpunkt und

Abfahrtsort der Busse am Busparkplatz vor dem Schloss Johannisburg, um 10.00 und 14.30 Uhr, Teilnahme-kosten 6 Euro.

Die Themenführung „Alte Häuser und heutiges Wohnen: Vom Heißen Stein bis zur Sandgasse“ führt rund um den Schönborner Hof. Dabei werden spezielle architektonische Merkmale sowie die Besonderheiten des Wohnens in einem Denkmal beleuchtet und Einblicke in das Leben der Eigentümer über die Jahrhunderte hinweg ermöglicht. Treffpunkt: vor dem Heißen Stein, Ecke Wermbach-/Löherstraße. Um 12.00 und 18.00 Uhr.

Über die „Hautevolee in Aschaffenburg“ gibt es bei der Themenführung um den Agathaplatz etwas zu erfahren. Um das Jahr 1800 ließ Carl Theodor von Dalberg die Karlstraße als Prachtstraße entwerfen, anschließend prägte die Gründerzeit die Straßenzüge Erthal-, Friedrich- und Luitpoldstraße. Auf dem Rundgang wird erkundet, was von der einstigen Pracht an Wohn- und Geschäftshäusern erhalten geblieben ist. Treffpunkt: Volkshochschule, Luitpoldstr. 2, um 14.00 und 18.00 Uhr.

Außerdem noch: „Die Türen öffnen sich, Eigentümer bieten Einblicke in ihre denkmalgeschützten Privat-

Das Gentilhaus, erbaut von dem Industriellen Anton Gentil für sein umfangreiches Museum



häuser. – Begehungen.“ Wie es sich heute in einem Haus aus vergangener Zeit wohnen und arbeiten lässt und wie Denkmaleigentümer, Architekten und Denkmalschützer die Gratwanderung zwischen restauratorischer Erhaltung und zeitgemäßer Modernisierung bewältigen - diese Begehungen können nur in kleinen Gruppen von max. 12 Personen durchgeführt werden, daher rechtzeitig beim Führungsnetz der VHS anmelden. Stiftsgasse 8, 11.00 und 15.00 Uhr, Dalbergstr. 49, 12.00 und 14.00 Uhr, Metzgergasse 11/13, 15.00 und 17.00 Uhr.

Ausführliche Informationen erhalten Sie über das rechtzeitig ausliegenden Faltpapier oder bei den Veranstaltern:

Führungsnetz Aschaffenburg (vhs)

☎ 06021 / 3 86 88 44, Fax 06021 / 3 86 88 20
E-Mail: fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de

Denkmalschutzbehörde

der Stadt Aschaffenburg, Frau Förster

☎ 06021/330-252, Fax 06021/330-491
E-Mail: Caroline.Foerster@aschaffenburg.de

Angebote in der näheren und fernen Umgebung sind im bundesweiten Gesamtprogramm unter www.denkmalschutz.de der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu finden.



Neues auf altem Krankenhausesgelände

Pflegeheim mit 75 Plätzen wird von „Bayernfonds“ gebaut / Apartments entstehen

In der Aschaffener Innenstadt (Ecke Lamprecht-/Wermbachstraße) soll ein Altenpflegeheim mit etwa 75 Plätzen entstehen. Der Planungs- und Verkehrssenat hat dem zugestimmt. Bereits im vergangenen Jahr beschloss der Stadtrat den Abriss des alten Krankenhaus-Rundbaus, da eine Sanierung aus wirtschaftlicher Sicht nicht in Betracht kam.

Das Pflegeheim wird zwischen der alten denkmalgeschützten Krankenhauskapelle, der „Katharinenkapelle“ und dem an der Wermbachstraße ansässigen Möbelhaus entstehen. Die Sparkassentochter „Bayernfonds Immobilienentwicklungsgesellschaft“, die im benachbarten „Brentanopark“ 117 Seniorenwohnungen für „Betreutes Wohnen“ betreibt, ist Investor des Projektes. Geplant ist ein viergeschossiger Neubau, in dem



neben den 75 Pflegebetten noch kleinere Wohnungen im Dachgeschoss vorgesehen sind. Der Aufsichtsrat der Stadtbau GmbH beschloss darüber hinaus den Kauf des ehemaligen Schwesternwohnheims auf dem

Gelände. Hier sollen 45 Apartments mit einer Wohnfläche von max. 27 Quadratmetern entstehen. Die Apartments sind kein sozialer Wohnungsbau, sollen aber zu preiswerten Mieten angeboten werden.

Neues Parkhaus am Bahnhof

Das neue Parkhaus am Hauptbahnhof nimmt Gestalt an. Im Herbst wird es eröffnet. Betrieben wird es durch die Stadtwerke Aschaffenburg. Das Parken im Bahnhofsviertel wird sich durch das neue Parkhaus mit seinen rund 550 Stellplätzen verbessern und bildet die Voraussetzung für die Neugestaltung der Frohsinnstraße. Ein neuer Kreisverkehr in der Elisenstraße Höhe Bodelschwingstraße sorgt für eine reibungslose Zu- und Abfahrt.

Aktuelles zum Thema Theaterplatz

Die Mitglieder für den Projektbeirat werden im Augenblick berufen

Nachdem der Workshop Theaterplatz erfolgreich an der Grundsatzentscheidung zur Neugestaltung des Theaterplatzes mitgewirkt hat, wird zur Zeit der Projektbeirat berufen. Engagierte Bürger sollen auch weiterhin eingebunden werden.

Stadtrat und Verwaltung sehen darin eine wertvolle Beratungs- und Entscheidungshilfe, damit ein von allen Seiten akzeptiertes Ergebnis erzielt werden kann. Im Stadtrat sind die Beschlüsse zur Beauftragung der

Architektengemeinschaft Scheffler/Lautenschläger gefasst, mit der Entwurfsplanung wird nun begonnen.

Folgende Personen sind für den Projektbeirat berufen: Volkmar Gundermann, Architekt, Bewohner der Altstadt und Vertreter der Altstadtfreunde; Sieglinde Munzer, Vertreterin der Eigentümergemeinschaft des RAIBA Gebäudes; Edith Deckelmann, Vertreterin des Pfarrgemeinderates Unserer Lieben Frau; Claudia Rotter, Vertreterin der Theaterfreunde; Heinz Grimm, Vertreter des Einzel-

handels und Gewerbe; Peter Körner, Vertreter der Medien und der Altstadtfreunde; Rainer Tropp, Architekt und ehemaliges Mitglied des Workshops Theaterplatz; Ernst Holleber, Stadtheimatpfleger; Berthold Holzschuh, Vertreter des astronomischen Arbeitskreises, als Fachberater Professor Horst Ziegler, Architekt und Bewohner der Altstadt. Weiterhin werden in dem Projektbeirat jeweils ein Vertreter der politischen Parteien und Gruppierungen sowie Vertreter aus der Verwaltung mitwirken.

Die Ringstraße zeitnah vollenden



Große Teile unserer Ringstraße sind fertiggestellt. Die betroffenen Wohngebiete wurden vom Durchgangsverkehr entlastet. Es ist nicht nur Ruhe eingekehrt, sondern es wurde auch das Erscheinungsbild der Gebiete verbessert. Die Grünbrücke zwischen Kurmainzer Ring und Mattstraße ist ein Beispiel. Sie verbindet Stadtgebiete, die seit Menschengedenken durch die Bahnlinie getrennt waren. Sie schafft einen ruhigen Erlebnisraum und einen Übergang von der Innenstadt zum neuen Wohngebiet „Am Rosensee“. Die elegante Führung der Ringstraße in Tieflage und die landschaftliche Aufwertung in ihrem Umfeld wird der einst als große Leistung einer vorausschauenden Stadtplanung bewertet werden. Es ist schon fast vergessen, dass es die CSU zunächst ganz alleine war, die sich für diese Ringstraßenlösung gegen

den Widerstand der anderen Fraktionen eingesetzt hat. Dies ist Vergangenheit. Sogar im linken Spektrum des Stadtrates findet sich heute die Meinung, dass der Verkehr durch die Ringstraße besser geführt wird. Wie geht es weiter? Noch in diesem Jahr wird die Unterführung an der Schönbornstraße freigegeben. Bis 2007 soll die Bahnunterquerung gebaut werden. Dann fehlt nur noch der endgültige Ringschluss vom Bahntunnel zur Schießhausbrücke, dessen Fertigstellung nach bisherigem Zeitplan wohl erst nach 2010 erfolgen wird. Dies wäre nach Meinung der CSU-Fraktion zu spät. Das Wohngebiet an der Schießhausbrücke sollte nur so lange wie unbedingt nötig mit dem zusätzlichen Verkehr belastet bleiben. Wir haben deshalb den Antrag gestellt, für das letzte Teilstück der Ringstraße umgehend die Ausführungsplanung in Auftrag zu geben. Erst dann wird für

die ganze Stadt der gewünschte Effekt eintreten: die Bündelung des Verkehrs und die Beruhigung der Wohngebiete. Mit Blick auf die schwierige Haushaltslage erscheint unser Antrag gewagt. Aber noch fließen staatliche Fördermittel für den Straßenbau. Die CSU strebt eine Sonderfinanzierung an, für die ein kleiner Teil der Finanzreserven bei den städtischen Beteiligungsunternehmen herangezogen werden könnte. So bleibt die CSU das, was Sie im Falle der Ringstraße von Anfang an war: die Triebkraft für Bau und Vollendung eines großen Projektes, das die Verkehrsstrukturen der Stadt erheblich verbessert.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard,
Fraktionsvorsitzender,
☎ 0172/6624525

Zur Stadtranderholung auf dem Grauberg



Aufgeschreckt über den Hinweis vom AWO-Vorsitzenden Klaus Wölfer, auf dem Grauberggelände habe sich hinsichtlich der Stadtranderholung noch nichts getan, die Gebäude und der Platz seien noch nicht instandgesetzt, informierten sich Mitglieder der SPD-Stadtratsfraktion über den Zustand. Dort wird zur Zeit ein verwildertes Grundstück von Gestrüpp und Hecken befreit, um als Abenteuer-spielplatz in den Ferien genutzt zu werden. Im Anschluss daran befindet sich das Gelände für die Stadtranderholung, die auch in diesem Sommer für viele Kinder wieder Spaß und Erholung bedeuten wird. Der Zustand der Gebäude und die Spielplatzanlage fand nicht das Wohlwollen der Stadtratsmitglieder. Vor allem ist das Hauptgebäude nicht mehr geeignet, um als Aufenthaltsraum zu dienen. Auf Vorschlag von Rudi Huth und Marion Fries soll

das Pavillongebäude dieses Jahr als Unterkunft dienen. Die Stadtratsmitglieder wiesen auf kaputte Bänke und marode Spielgeräte und sonstige Mängel hin, auch sind die vorhandenen Spielgeräte nicht mehr zeitgemäß. Die Fraktion schlug vor, neue Spielgeräte aufzustellen, die einer späteren Planung des Geländes nicht im Wege stehen. Die Vertreter der Verwaltung versprachen die Schäden zu beheben. Mit Nachdruck konnte bewirkt werden, dass noch für dieses Jahr neue Bänke aufgestellt, einige Spielgeräte ausgewechselt werden und der Sandkasten erneuert wird. Die Stadträte wollen sich zwei Wochen vor den Sommerferien überzeugen, dass auch alle besprochenen Mängel beseitigt, Spielgeräte aufgestellt und für das Wohlbefinden der Kinder gesorgt ist. Mit einer Generalsanierung muss es aber weitergehen. In Gelände und Gebäude muss investiert werden. Da für dieses

Jahr nur begrenzte Finanzmittel zur Verfügung stehen, hat die SPD auf Vorschlag von Fraktionschef Dr. Erich Henke beantragt, den Erlös aus dem Verkauf der Wiederaufbaumarken in Höhe von 122 366,21 Euro für die Sanierung des Grauberggeländes zu verwenden. Noch in diesem Jahr, vor der Aufstellung des neuen Haushaltes, fordert die Fraktion, müsse der Stadtrat eine Entscheidung treffen, was auf dem Grauberg passieren soll. Vorstellbar ist, dort Projektarbeit von Schulen zu ermöglichen, Seniorentreffen, evtl. Vermietungen. Wichtig ist eine multifunktionale Nutzung. Eine überzogene Bebauung lehnt die SPD ab.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion
Kontakt: Dr. Erich Henke
☎ 06021/997345
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

Afrika-Karibik-Festival und kein Ende?



Liebe Aschaffenerinnen und Aschaffener! Auch Sie haben sicher den Streit verfolgt, der in der Stadt um das Afrika-Karibik-Kultur-Festival schwelt, eines Festivals, das 60 000 Gäste begrüßen durfte. Vermeintlich zu hohe Eintrittspreise für ein überregional bekanntes Festival und ein Markt, der eben zur Finanzierung eines solchen Festivals gehört, brachten das Fest in die Diskussion. Der laxer Umgang mit Lebensmitteln eines Standbetreibers schien aber den Veranstalter das Genick zu brechen. Aus dem Stadtrat heraus schallte es: „Mit diesem Veranstalter nicht mehr!“ In schwierigen Ausschusssitzungen gelang es das Fest für dieses Jahr wieder zu genehmigen, allerdings unter großen Vorbehalten der Verwaltung. Die Steigerung des Pachtzinses um das 11fache und die Einführung eines Strafgel-

des von 10.000 Euro pro Verstoß wurden vom Veranstalter geschluckt. Vor zwei Monaten versuchte der Veranstalter sein Fest um einen Tag auszuweiten, da ein Feiertag in den Festivaltagen liegt. Dies war ein ganz normales Anliegen, da auch das diesjährige Volksfest wegen des Feiertags um einen Tag verlängert wurde. Und das ohne Extra-Beschluss oder Pächterhöhung! Die Ablehnung durch die Verwaltung kam prompt. Nur das Eingreifen unserer Fraktion brachte den Punkt noch einmal auf die Tagesordnung. Diesmal lehnte der Stadtrat das Ansinnen ab. Ein Gegenargument war: „Da kommen ja die Leute am Donnerstag aus einem Umkreis von 50 km zu uns!“ Das nennt man dann Standortmarketing! Dieses Messen mit zweierlei Maß wird von uns nicht akzeptiert. Wenn Regeln gelten sollen, müssen diese für alle gelten, ob für die Stadt oder private Veranstalter. Jetzt

kommt aber der Clou. Kurze Zeit später erhielten die Veranstalter eine Anzeige von der Stadt Aschaffenburg wegen des Fehlverhaltens im Jahr 2002! Warum diese Anzeige erst ein Jahr später eingereicht wurde, kann sich niemand erklären. Die Staatsanwaltschaft Aschaffenburg wird das Verfahren aber einstellen, da keine Absicht nachzuweisen ist. Wenn Sie mit uns über dieses Thema diskutieren wollen, sind Ihre Ansprechpartner im Stadtrat:

GRÜNE Fraktion Thomas Mütze
Allerheiligenstr. 18, 63743 Aschaffenburg,
☎ 06021/960430, E-Mail muetze1966@aol.com.
Willi Koschutjak, Kolpingstr. 7,
63739 Aschaffenburg, ☎ 06021-25284,
E-Mail Willi.Koschutjak@freenet.de
Rosemarie Ruf, Großostheimer Str. 218,
63741 Aschaffenburg, E-Mail hjruf@aol.com.

Kulturstadt Aschaffenburg



»Kulturstadt Aschaffenburg« – das Konzept kommt an. Kulturtage, Landesausstellung, Heine-Jahr sorgen für überregionale Aufmerksamkeit und bewegen viele Menschen. Die Aschaffener können ein niveauvolles Angebot „vor ihrer Haustüre“ genießen, für Besucher von außerhalb wird die Stadt interessant. Wer zum Kulturgenuss hier war, kommt oft zu einem Kurzurlaub wieder. Aber nicht immer gastiert eine Landesausstellung in Aschaffenburg, nur selten lassen sich Jubiläen mit den Kulturtagen zu einem sinnvollen Inhalt verbinden. Daher scheint es jetzt notwendig, für die Kulturstadt Aschaffenburg ein feststehendes Ereignis zu kreieren, das jährlich seinen Platz im Kalender hat. Ein Blick über die Stadtgrenzen: Was die Clingenburg-Festspiele oder die Burgfestspiele Bad Vilbel vormachen, ist auch hier möglich, die

Verbindung einer historischen Kulisse mit einem kulturellen Angebot. Daher sollten wir prüfen, wo im Umfeld von Schloss Johannisburg für einige Sommer-Wochen eine Freilichtbühne entstehen kann. Möglich wäre das beispielsweise auf der Grünfläche zwischen Stadtbibliothek und Schloss. Auf der Bühne sollte Theater gespielt, Konzerte und Kleinkunst angeboten werden. Um diese jährlich wiederkehrenden Freilichtfestspiele müssten die Aschaffener Kulturtage herum wachsen. Ein solcher „Aschaffener Kultursommer“ würde sich schnell als Anziehungspunkt etablieren.

Generell sollte der Kultur unser Augenmerk gelten. Das vielfältige Angebot öffentlicher und privater Träger kann sich sehen lassen. Dennoch dürfen in Zeiten immer enger werdender Etats die Finanzen nicht außer Acht gelassen werden. Keinesfalls geht es darum, die Etatposten für Kultur

als „Steinbruch“ zu nutzen und daraus Mittel in andere Haushaltsstellen zu transferieren. Kulturpolitik kann niemals unter Gesichtspunkten wie Kostendeckung oder Gewinnstreben betrieben werden. Kultur gehört zu den zentralen Aufgabenbereichen einer Kommune, um das Zusammenleben von Menschen in der Gesellschaft zu organisieren. Aber trotzdem müssen Fragen nach der Effizienz gestellt werden. Interessant wären beispielsweise konkrete Auslastungszahlen des Theaters und Besucherzahlen der Museen, mit deren Hilfe Kulturpolitik noch gezielter an den Bedürfnissen der Besucher auszurichten ist. Dann wird der Begriff „Kulturstadt Aschaffenburg“ immer mehr zu einem Markenzeichen.

Karl Hesele, Fraktionsvorsitzender UBV
Schurzstr. 23, 63743 Aschaffenburg

Öffentlichkeit und Transparenz



Die Öffentlichkeit der Sitzungen des Stadtrates und seiner Ausschüsse und die dadurch gewährleistete Transparenz kommunaler Entscheidungsverfahren sind die Grundregel, nichtöffentliche Beratungen und Beschlüsse dagegen die zu begründende Ausnahme. So sehen es das geltende Verfassungsrecht und das darin verankerte Demokratieprinzip vor, die dem öffentlichen Diskurs und der öffentlichen Abstimmung gewählter Mandatsträger hohe Priorität zumessen. Auch die Geschäftsordnung des Stadtrates erlaubt den Ausschluss der Öffentlichkeit deshalb nur, wenn dies z. B. zur Wahrung der Rechte Betroffener oder in sonstigen gesetzlich geregelten Ausnahmefällen geboten ist. Sicher werden diese wichtigen Grundsätze in unserer Stadt ernstgenommen und in aller Regel auch eingehalten. Wenn aber – was gelegentlich festzustellen ist – über nicht öffentlich verhandelte Tagesordnungspunkte später ausführlich in der Presse berichtet wird, so stellt sich die Frage des Geheimnisbruchs und des zulässigen Ausschlusses der Öffentlichkeit gleichermaßen. Deshalb sollte gerade in Zweifelsfällen künftig öffentlich getagt werden.

FDP, Dr. Frank Stollberg
Tel. 06021/98377, Fax 06021/960631

Bürger beteiligen: auch beim Haushalt!

*kommunale initiative



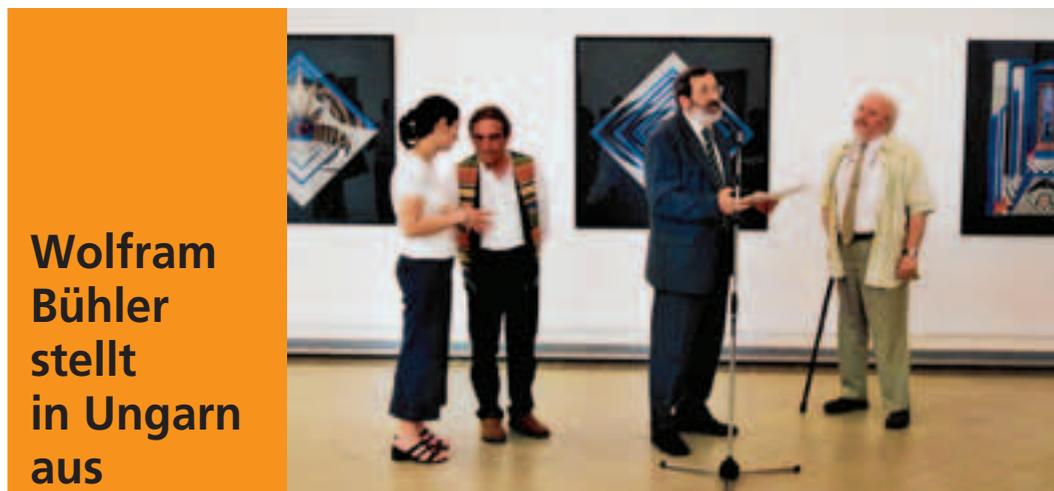
Warum sollen eigentlich nicht auch die Bürger von Obernau darüber mitbestimmen, ob ihre geplante Umgehungsstraße nun endlich gebaut wird, statt wieder um Jahre verschoben zu werden? Oder die Dämmer, dass sie schneller zu ihrer Bahnparallele kommen? Warum werden Vorentscheidungen darüber immer nur in nicht öffentlichen Zusammenkünften der Fraktionsvorsitzenden und des OB getroffen und danach im Stadtrat nur noch abgenickt? Die KI meint: In Bürgerversammlungen sollten die Bewohner der Stadtteile darüber beraten und abstimmen, welche Entscheidung in ihrem Wohnquartier Vorrang haben soll! Der Stadtrat hat zwar das letzte Wort, aber die Bürger lassen ihn wissen, wo ihre Prioritäten liegen.

Dass solche Modelle funktionieren, zeigt das Beispiel von Porto Alegre in Brasilien. Seit mehr als 10 Jahren beteiligen sich in dieser Millionenstadt von Jahr zu Jahr mehr Bürger an der Entscheidung über die Investitionen der Kommune. Die Ergebnisse – Ausbau der Infrastruktur, Eindämmung der Korruption und Steigerung der Zufriedenheit der Einwohner – ließen den Bürgerhaushalt zu einer weltweiten Erfolgsstory werden. Die KI meint: Das Beispiel Porto Alegre könnte durchaus auch in Aschaffenburg Schule machen!

kommunale initiative KI
Johannes Büttner, Tel. und Fax 06021/980251
johannesbuettnet@freenet.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



Wolfram Bühler stellt in Ungarn aus

Eine Ausstellung des Aschaffener Künstlers Wolfram Bühler ist seit Mai in der ungarischen Partnerstadt Miskolc zu sehen. Die Ausstellung wurde auf Einladung des Direktors der Miskolc'er Galerie, Dr. István Dobrik, eröffnet. Dr. László Verres, Leiter des Hermann-Otto-Museums in Miskolc, hatte zuvor Bilder von Bühler in Aschaffenburg gesehen und den Künstler daraufhin spontan zu einer Ausstellungsreihe nach Ungarn eingeladen. Anfang Juni wandert die Ausstellung weiter in die nordungarische Universitätsstadt Sárospatak. Als weitere Stationen sind Eger und die Landeshauptstadt Budapest vorgesehen.

fenburg gesehen und den Künstler daraufhin spontan zu einer Ausstellungsreihe nach Ungarn eingeladen. Anfang Juni wandert die Ausstellung weiter in die nordungarische Universitätsstadt Sárospatak. Als weitere Stationen sind Eger und die Landeshauptstadt Budapest vorgesehen.

Neuer Bürgermeister in Perth

Bob Scott heißt der einstimmig gewählte Amtsinhaber

Bob Scott ist neuer Provost (Bürgermeister) der schottischen Partnerstadt Perth. Sein Vorgänger, der bisherige Amtsinhaber Mike O' Mailey, stand aus gesundheitlichen Gründen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Die Wahl Scotts erfolgte einstimmig, er ist der erste liberal-demokratische Bürgermeister des Landkreises Perth & Kinross.

Amtsantritt, dass er seine neue Rolle als Repräsentant der Stadt Perth genießen werde, und dass ihm die Städtepartnerschaft mit Aschaffenburg sehr am Herzen liege. Die genauen Wahlergebnisse und weiterführende Informationen sind auf der Homepage des Perth & Kinross Councils unter www.pkc.gov.uk zu finden.

Zur Biographie: Nach der Schulzeit arbeitete Bob Scott als Ingenieur in der Landwirtschaft. 1963 trat er seinen Dienst beim Royal Automobile Club (RAC) an, wo er nach 30-jähriger Zugehörigkeit in den vorzeitigen Ruhestand ging. Zuletzt hatte er den Posten des Service-Managers für Nordschottland inne.

Scott startete eine zweite Karriere im regionalen Parlament. Derzeit ist Bob Scott gewähltes Mitglied des neu organisierten Kreises Perth & Kinross Council. Darüber hinaus ist er in einigen wichtigen Gremien. Scott interessiert sich für Outdoor-Aktivitäten und die Natur. Er genießt schöne Landschaften und studiert die Tier- und Pflanzenwelt. Neben dem Wandern in den Highlands gilt seine große Vorliebe historischen Straßen, Plätzen und Sehenswürdigkeiten. Er wird als freundlich und warmherzig beschrieben. Bob Scott betonte bei seinem

Er plant schon seinen ersten Besuch in Aschaffenburg: Bob Scott



Bernard Teran aus St. Germain zu Besuch

Bernard Teran, neu gewählter Präsident des Partnerschafts-Freundeskreises in St. Germain, kam Ende Mai für zwei Tage zum Antrittsbesuch nach Aschaffenburg. 23 Jahre liegt die Verschmälerung Aschaffenburgs mit Saint-Germain-en-Laye inzwischen zurück, doch noch

immer seien Städtepartnerschaften und Austauschprogramme wichtig und notwendig, so Teran. Einen ersten Ansatzpunkt sieht der 58-Jährige in der Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Aschaffenburg und St. Germain, da auf dieser Ebene noch zu wenig

geschieht. Im Herbst diesen Jahres lädt Teran zu einem Kongress nach St. Germain, der sich an die Unternehmen beider Städte richtet – diese Veranstaltung soll die berufliche Zusammenarbeit thematisieren. Weiterhin geht es dem Franzosen darum, neue, zusätzliche Kontakte

zu ermöglichen und die Basis der Städtepartnerschaft zu verbreitern. Ein weiteres Manko besteht seiner Ansicht nach darin, dass in St. Germain zwar viele Menschen Deutsch sprechen, jedoch die deutsche Kultur bzw. das Leben in Deutschland nicht kennen. Daher müsse der kulturelle und touristische Austausch ebenfalls stärker gefördert werden.

Teran beherrscht die deutsche Sprache fließend. Er lernte Deutsch in der Schule, hinzu kamen ein Studium am Goethe-Institut sowie Aufenthalte in Weihenstephan und Rosenheim.



Zu Gast in Aschaffenburg bei OB Klaus Herzog: Bernard Teran mit seiner Frau (rechts). Links Dr. Meinhard Gruber (Leiter Büro OB)



Was gefällt den Aschaffenburgern an ihrer Stadt?

Was könnte man verbessern?

Wir haben in den Osterferien in der Innenstadt eine Umfrage zum Thema, „Was gefällt Ihnen an Ihrer Stadt und was könnte man besser machen?“ gemacht. Viele Aschaffener billigten die guten Einkaufsmöglichkeiten und die schöne Lage der Stadt im Spessart. Weitere Passanten lobten an der Stadt, dass man alles schnell erreichen könne.

Kritisiert wurde der viele Stau in der Stadt und auf den Mainbrücken (schlechte Architektur der Brücken, nicht vorausgedachte Bauweise). „Die Kinderbetreuung in Aschaffenburg soll mehr gefördert werden“, klagten einige Bürger. Von den Befragten wurden außerdem die alten Gelenkbusse wegen des Lärms und der vielen Abgase bemängelt. Als Ausgleich wurde noch einiges Lob über die Stadt ausgesprochen. Unter anderem gefielen den Aschaffenern die Sehenswürdigkeiten und Wahrzeichen ihrer Stadt, die Freundlichkeit ihrer Mitbürger und die viele Kunst & Kultur. Gefallen hatten die Bürger an den schönen Anlagen und Parks rund um die Stadt gefunden. Somit waren die Mehrzahl der Befragten positiv auf die Stadt eingestellt.

Aus der Traum von Olympia

Wie sie alle wissen hat sich Frankfurt für die Olympiade beworben. Leider ist Frankfurt ausgeschieden. Daher stellten wir die Frage: Wie finden sie es, dass das Rhein-Main-Gebiet bei der Bewerbung für Olympia rausgeflogen ist?

Wir befragten einige Personen am 22. April im Jugendzentrum Aschaffenburg. Die Befragten fanden es insgesamt nicht gut, dass das Rhein-Main Gebiet nicht mehr dabei ist.

Stellvertretend für alle Befragten: Frederic B. (8): „Ich finde das schade. Ich habe gedacht, dass Hamburg gewinnt. Aber Leipzig war halt besser.“

Wir haben auch gehofft, dass die Spiele zu uns kommen. Aber wir wissen überhaupt nicht, ob sie in Deutschland stattfinden, denn es gibt auch noch andere Bewerber, die das Internationale Olympische Komitee auswählen könnte.



Das Redaktions-Team

Diese Seite entstand im Jukuz Aschaffenburg in einem Ferienkurs im Café ABdate von unserem siebenköpfigen Team.

Das Redaktionsteam: Till, Simon, Christian (oben, von links), Christian, Sascha, Felix, Christopher (unten, von links)

Die fünf beliebtesten PC-Spiele

Wir befragten Kinder im Jukuz Aschaffenburg

Es gab von Alter zu Alter viele verschiedene Vorlieben, dennoch hatten wir fünf Renner.

Den 1. Platz belegte das Spiel „Die Siedler“. Auch das Spiel „Empire Earth“ ist beliebt und erreichte den 2. Platz, den 3. Platz müssen sich „Sims“ und „Warcraft 3“ teilen. Den fünften Platz erreichte „AGE of Empire 2 Goldene Edition“.

Leider mussten wir feststellen, dass die Spiele, je älter der Spieler ist, umso brutaler werden. Dabei werden die Altersangaben vom Hersteller gar nicht mehr beachtet. Das betrifft auch Video und DVD-Filme. Auch im Kino ist das schon Sitte.

Aber was ist eigentlich so besonders an einem PC-Spiel?

Top-Five-Songs und Bands

Wir hatten am Dienstag, dem 22. April, einige Betreuer und Jugendliche im Jukuz Aschaffenburg befragt, durch die wir die fünf beliebtesten Sänger und Songs herausuchen wollten. Hier unsere Ergebnisse:

Unter den Betreuern, die dort die Kinderbetreuung übernehmen, herrschte Uneinigkeit. Es wurden Bands von den „Beatles“ bis hin zu „Modern Talking“ genannt. Bei den Liedern herrschte dieselbe Uneinigkeit. Unter den Jugendlichen jedoch gab es sowohl bei den Liedern als auch bei den Bands fünf Renner; Unter den Liedern belegten den ersten Platz „We have a dream“ und „Atwa“. Den zweiten Platz nahm „All the things she said“ ein. Den dritten Platz belegte „Wonder why they call u bitch“, mit kleiner Mehrheit. Der vierte Platz wurde besetzt von „I'm forever young“.

Knapp wurde es beim fünften Platz, den sich „Ex-Freundin“ und „Child in time“ teilen mussten.

Bei den Bands gab es einen eindeutigen Gewinner. Mit großer Mehrheit belegten die „Ärzte“ den ersten Platz. Den zweiten Platz hatte sich „Gracia“, eine Favoritin zum Superstar, erobert. Der dritte Platz war heiß umkämpft. Letztendlich konnte sich bei den Befragten „Deep Purple“ durchsetzen. „Eminem“ hatte sich den vierten Platz erarbeitet. Nun zum fünften Platz, der wurde besetzt von „Nena“.

Weitere Plätze wurden belegt von: „Beatles“, „Modern Talking“ und „Böse Onkelz“ . . .



Die schönsten Ferientipps rund um Aschaffenburg

Tagestouren:

- Campingplatz in Gemünden (Bootsverleih, Fluss und Freibad)
- Freizeitpark Geiselwind (viele Attraktionen für Klein und Groß)
- Erlebnisbad „Bad-König“, in Bad König
- Miramar in Weinheim (coole Rutschen)

Kurzausflüge:

- Wanderungen im Schönbusch und am Erbig
- Besichtigungen von Schlössern wie Johannisburg und Mespelbrunn oder weiteren Sehenswürdigkeiten wie Museen...
- Schwimmbäder in Aschaffenburg und Umgebung
- Ferienprogramm im Jukuz
- Vitamar in Kleinostheim (Freibad und andere Attraktionen)
- Wanderungen am Godelsberg (Kippenburg und Teufelskanzel)